Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 18 (1928)

Heft: 4-6

Artikel: Tellersprüche

Autor: Keller, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tellerfprüche.

Aus einer Tellersammlung im Besitz von Herrn Dr. Alfred Tobler in Heiden. Mitgeteilt von Dr. W. Keller in Basel.

Kräht der Hahn auf dem Mist, So ändert sich das Wetter oder es bleibt, wie es ist.

Ehre, Geiz, Gram, Bein und Liebe Sind des Menschen Lebensdiebe.

Himmlisch lächelt mir die Au, Denk ich dich als meine Frau.

Dit wohnt unter rauer hülle, Ein Herz in edler Stille.

Die Gunft nur eines Augenblicks Legt oft den Grundstein unfres Glücks.

Die Liebe, die kannte ich nicht, Bis ich sah dein Engelsgesicht.

Ich liebe eine nur allein — Sag mir, wer mag die sein?

Nur Liebe umschlinge dein Leben Und Freundschaft bekränze es stets.

Trennung ift unfer Los, Wiederschn unsere Hoffnung.

Wandse auf (Rosen 1) und (Vergiß mein 2) nicht.

Wer zum lieben nicht geboren Bei bem ift alle Müh verloren.

Ohne deine Liebe Scheint mir alles trübe.

Deiner Lippen Roth Lieb ich bis in Tod.

Dein Leben seich. An Freuden reich.

Rein Glück Ohne Leiden.

Oh nicht nur für dieses Leben Ist die Freundschaft uns gegeben.

Freund, laß die Sorgen Sein verborgen.

Freundschaft fährt Auf Blumenwegen. Gedenke meiner Oft im Stillen.

Trau, Schau, Wem.

Rede wenig, Höre manches.

Nur du allein Kannst mich erfreun.

Mein schönes Kind, Nimm dich in acht, Scherz in der Liebe, Doch mit Bedacht!

Deine Lieb und beine Treu Werd mit jedem Tage neu.

Beim Morgenglanz, beim Abendschein, Bei Kuß und Tanz gedenke mein.

Mein (Herz3) hängt an deinem fest, Und hoft von dir das allerbest.

Blühe immer, verwelke nimmer.

Was Liebe nur erfreuen mag, Das wünsche ich am heutigen Tag.

Jedem das seinige, Mir das meinige.

Ein Blumenkranz, Umschling dich ganz.

Reine aus allen Kann mir so wie du gefallen.

Mein Herz ift bir schon längst geweiht, Ich liebe bich in Ewigkeit.

Eine treue Frau ist meine: Warum? ich habe keine.

Jung gewohnt Alt getan.

Jeder Tag vermehre beine Freude.

Morgenstund Hat Gold im Mund.

Ein guter Nachbar ift das halbe Leben.

¹⁾ Rosen gemalt. — 2) Vergißmeinnicht gemalt. — 3) Herz gemalt.

Du bift für mich geboren, Dich hab ich mir erkoren.

Lebe ohne Sorgen Weiter wie am Morgen.

Salamon der weise spricht, Traue keiner Jungser nicht.

Was man nicht kann meiden, Soll man willig leiden.

Alles gute wünsch ich dir.

Laßt uns unser Leben Stets der Freundschaft weihn.

Lebe glücklich und Vergiß mein nicht.

Rur eine geliebt, Sonft gibts gern Rrieg.

Auf dem Zifferblatt einer Wanduhr von dem Jahre 1730:

So Oft Es schlagt / bein end Betracht.

Aus einer kleinen Tellersammlung des 17. und 18. Jahrhunderts in Basler Privatbesit:

Nur ein Kuß

Bum Genuß.

Unmäßig sehn Bringt Leyden.

Treib Tugend jeden Augenblick Wer nicht vorangeht, geht zurück.

Sonnenrein

Sollft du auch feyn.

Liebe du mich So wie ich dich. 1670

Schön, zart und din ift Euphrosin.

Glück sey dein

Schönstes Los auf Erden.

(Schiff: darunter:) Aus Freundschaft.

(Gegenstück: Schiff: darunter:)

Lebe ohne Sorgen.

Arm und reich Im Tode gleich.

Glodensprache.

Wenn die Kirchenglocken beim Läuten so einen nachziehenden Ton geben, dann muß bald Jemand im Dorfe sterben. (Gurtnellen.)

Wenn ein Strahler (Kriftallsucher) einen Fund macht und er kann ihn nicht gleich mitnehmen, so legt er seinen Hammer dazu, um damit sein Ansrecht auf die Fundstelle zu beweisen. Es wird ihm dann niemand seinen Anspruch streitig machen. (Wassen.)

Sisiton.

A. Schaller.

Wiebiele Hellseher gibt es in der Schweiz?

In W. soll ein Bahnarbeiter J. B. die Gabe des Hellschens besitzen. So wird von ihm erzählt, daß ihm einmal unterhalb W. ein ihm der Gestalt nach bekannter junger Mann, jedoch ohne Kops, begegnete. Drei Wochen nachher wurde dieser junge Mann in einer Kehle durch schweren Steinschlag an den Kops getötet. Einmal hatte der B. einem Bekannten dessen baldiges Ende vorausgesagt. In der Nacht, als dieser nun starb, wurde er